

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Marienstr. 25 · 63743 Aschaffenburg
Tel. 0 60 21/31 08 88 oder 56 05 87
www.schweinheim.info



WIR LIEBEN HEIMAT

Zur Zeit wegen der Corona-Krise geschlossen.

**Wegen der gesetzlichen Vorgaben
bleibt unsere Geschäftsstelle
im Juni auch noch geschlossen.
Informationen über Änderungen
erhalten Sie per E-Mail oder über
das Schweinheimer Mitteilungsblatt**

Sommer wie er früher im alten Schweinheim war

**Auszüge aus der Erzählung über die
„Lebenswirklichkeit in Schweinheim zwischen
1930 und 1950 – betrachtet im Zyklus der
Jahreszeiten“ von Prof. Hans Kolb †**

Im Sommer gehen die Gläubigen auch Pilgern. Es gibt Wallfahrten nach Walldürn, zum Engelsberg, nach Maria Buchen oder zum Würzburger Käppele.

Sonntagnachmittags nach der Andacht um 14 Uhr sind die Straßen des Dorfes wie leer-gefeht. Dies fällt besonders bei sonnigem Wetter auf. Mag sein, dass sich dann die ältere Generation einem Schläfchen hingeben, ihren Verstorbenen einen Besuch auf dem Friedhof abstatten oder, sofern es



Kinder tanzen an der Tuchbleiche. Im Hintergrund das Gebäude vom „Schuster Joup“ und die Kirche.



Der Ludwigstempel auf dem Bischberg. Ein wunderbarer Aussichtspunkt in unserer Gemarkung.

Bauersleute sind, einen Gang durch die Felder machen, um den Stand ihrer Feldfrüchte festzustellen. Kinder und Halbwüchsige durchstreifen auf der Suche nach Abenteuern Wald und Wiesen außerhalb der Ortschaft. Sie müssen sich allerdings vor dem Feldschützen hüten, der Flurschaden und Naturfrevel ahnden soll. Überdies machen ganze Familien mit Kind und Kegel Spaziergänge und kleine Ausflüge in die Umgebung. Man wandert zur Dümpelmühle (wo häufig bei schönem Wetter im Wirtsgarten bei Blasmusik getanzt werden kann), oder zur Alm am Stengerts, zum Honigraben an das Vereinshaus von „Fidelio“, zur Obernauer Kapelle, zum Friedhof am Judenbergr oder zum Ludwigstempel am Bischberg bis hinab zur Eckertsmühle, oder von der Eichsmühle zum „Kuckuck“ und zum Schneeberg hinüber oder an Frau Holle vorbei bis zum Touristenheim und den Elterhöfen.

Man bleibt nicht nur innerhalb der Schweinheimer Gemarkung. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad besucht man auch den Schön-



Ein leider nicht mehr vorhandenes Schweinheimer Traditionslokal. „Daniel in der Löwengrube“.

busch, wandert zum Godelsberg, ans Zeughaus, an die Schellenmühle, nach Schmerlenbach und Winzenhohl, nach Obernau, Soden oder Gaibach, um nur einige der möglichen Ziele zu nennen.

Zum Abschluss am Sonntag Spätnachmittag ist eine Einkehr in ein Gasthaus beliebt. Man verzehrt dort gern bei Bier oder Apfelwein (Kinder bekommen Limonade) Rindswürste (die von Rony Rickert schmecken am besten) oder Leberknödel oder Rippchen mit Sauer-Kraut oder Wurst- oder Käseaufschnitt (beim „Daniel in der Löwengrube“).

In den Sommern wechseln, jeweils von den Bauern beklagt, häufig allzu lang andauernde Hitze- oder Regenperioden. Hitzephasen werden meist von Gewittern abgelöst.

Fast alle Dorfbewohner besitzen ein Gärtchen, in dem sie Salat, Kräuter oder Gemüse ziehen, Sträucher oder Obstbäume (Kirschen, Pfirsiche, Zwetschgen, Apfel oder Birnen) stehen haben.

Die Getreide-Ernte bildet den Höhepunkt eines Sommers. Sie zieht sich über mehrere Wochen hin bis die geschnittenen Halme zu



Ruhepause bei der Ernte.

Garben gebündelt, in Haufen aufgestellt und getrocknet entweder bei größeren Bauern in Scheunen eingefahren und dann im Herbst gedroschen oder von Kleinbauern gleich an die Dreschmaschine gebracht wird. So lange ist es noch nicht her, dass Bauern per Flegel ihr Korn gedroschen haben.

Mehrere Personen schlagen in einem bestimmten Takt, solange auf die auf einer Tenne ausgebreiteten Getreidegarben ein, bis das Stroh leer ist. Das Stroh dient zum größten Teil im Stall als Einstreu für das Vieh. Manchmal wird es aber auch in kleine Strohsäcke gestopft, die in den Kinderbetten die Matratzen ersetzen. Die Kornfrucht verfrachtet man zum Mahlen vornehmlich in die Dorfmühle Kempf.



Wasserfreuden am Turnerbad.

Schulkinder genießen während dieser Zeit ihre Ferien. Gleichwohl werden sie in den Familien als Hilfen für vielerlei Verrichtungen und Besorgungen eingesetzt. Da die Temperaturen während dieser Zeit recht hoch sind, gehen die gerade nicht mit Hilfsdiensten befassten Kinder baden oder schwimmen.

Die Gemeindeverwaltung von Schweinheim sieht sich veranlasst, weil in der Vergangenheit etliche junge Leute im offenen Main ertrunken sind, an der Mündung des Hensbach in den Main – auf Schweinheimer Gebiet – ein kleines, unter Aufsicht stehendes Schwimmbad, einzurichten.

Den Kindern bleibt trotz Ernte und verschiedener Hilfsdienste genug Freizeit, ihren eigenen Interessen und Vorlieben nachzugehen. Am Lauf des Hensbachs lassen sich Wasserburgen bauen oder selbst gebastelte Schiffchen zum Schwimmen bringen.

Ausrangierte Kinderwagen sind wegen der



beräderten Achsen (Scheese-Rädchen) bei den Buben sehr begehrt. Es lassen sich damit mit einigem Geschick lenkbare Kinderfahrzeuge bauen oder ein Kastenwägelchen, zum Transport von Kleingut.

Vielfach werden diese „Kärnchen“ auch benutzt, um die Hinterlassenschaften von Zugtieren auf den Dorfstraßen einzusammeln. Pferde- oder Kuhmist sind als Gerdünger hochgeschätzt.

Prof. Hans Kolb †

Fotos: Archiv HUGV